

Kurzpredigt zum Pfingstfest von Pfarrer Horst Rüb, Evang. Kirchengemeinde Kornwestheim

Das Wort Pfingsten kommt von dem griechischen „pentecoste“ und bedeutet schlicht 50. Es berichtet von einem Ereignis, das 50 Tage nach Ostern passierte. Die Anhängerinnen und Anhänger Jesu waren durch eine wahre Achterbahn der Gefühle gegangen. Von bodenloser Verzweiflung nach der Kreuzigung Jesu, hin zu fassungslosem Staunen und grenzenlosen Jubel an Ostern, als Jesus auferstanden war.

Aber dann, sieben Wochen später, stellte sich immer drängender die Frage, wie geht das alles weiter. Jesus war zu seinem himmlischen Vater zurückgekehrt, seine Botschaft und sein Wirken lag jetzt in der Hand der christlichen Gemeinde. Was für eine große Aufgabe und Herausforderung das ist, das spüren wir heute mindestens genauso, wie damals.

Wie die Botschaft Jesu unter und an Menschen zu bringen, die von der Angst vor einem tödlichen Virus gelähmt sind? Die um ihre Gesundheit, ihren Arbeitsplatz, ihr Auskommen fürchten. Die sich Sorgen machen um ihre betagten und gesundheitlich angeschlagenen Eltern und Großeltern. Wie da selber nicht die Hoffnung verlieren, und sie dann auch noch weitertragen?

Pfingsten gibt uns eine erlösende Antwort auf diese bohrenden Fragen. Es ist das Versprechen Gottes, dass er nicht aus der Ferne, vom Himmel aus zusieht, wie wir Menschen uns mit diesem Leben und all seinen Nöten herumplagen. Er schenkt uns seinen Geist, nein, noch viel mehr, er kommt selber in und durch diesen Geist zu uns. Hinein in die ganze Schöpfung. Hinein in die Krankenhäuser, in denen die Coronakranken um ihr Leben ringen. Hinein in die Zimmer der Alten, denen die Einsamkeit jede Lebensfreude raubt. Hinein in jede und jeden von uns. Um uns nicht allein zu lassen. Um bei uns zu sein. Um uns zu stärken und zu trösten.

Das ist alles andere als harmlos. Die Menschen damals in Jerusalem waren so durcheinander, dass man sie für betrunken hielt. Sie redeten wirr in allen möglichen Sprachen durcheinander. Aber seltsam, sie verstanden sich trotzdem. Durch Gottes Geist ist ihnen ein Licht aufgegangen, wie es weitergehen kann und soll. Vielleicht liegt in der Coronakrise bei allem Leid, das sie bringt, auch die eine oder andere Chance, neue Wege zu entdecken und Neues auszuprobieren. Denn schließlich hilft uns Pfingsten sogar, von einem guten Ende her zu denken. Wie düster die Zukunftsaussichten auch sein mögen, Gottes Geist ist bei uns.